

25 Jahre Landwirtschaftliche Untersuchungs- und Forschungsanstalt (LUFA) Thüringen/ Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL)

Gerhard Breitschuh¹

Sehr geehrte Frau Ministerin Keller,
sehr geehrter Herr Präsident Dr. Augsten,
liebe Kolleginnen und Kollegen der LUFA/TLL,
verehrte Gäste der TLL, insbesondere liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis.

Auf Bitte des Präsidenten versuche ich einen Rückblick über die ersten beiden Jahrzehnte der LUFA Thüringen bzw. TLL. Dabei bin ich mir bewusst, dass ein solcher Rückblick, wenn überhaupt - nur dann zielführend sein kann, wenn er

- hilft, die damaligen Entscheidungen besser zu verstehen,
- dazu beiträgt, begangene Fehler in der Zukunft zu vermeiden und
- die Verantwortlichen von heute daraus geeignete Schlussfolgerungen für aktuelle Frage ableiten können.

In diesem Rückblick werden nur wenige Personen namentlich genannt und diesbezüglich auf die umfassende Dokumentation (Breitschuh et al., 2012) verwiesen.

Jena Zwätzen – traditionsreicher Standort der Agrarwissenschaft

Mit der Gründung der LUFA in 1992 entstand in Jena-Zwätzen - einem der traditionsreichsten Standorte der deutschen Agrarwissenschaften - eine Landwirtschaftliche Institution, die sich einerseits der Komplexität innerhalb der Landwirtschaft mit Boden, Feldbau, Viehhaltung, Ökonomie, Ökologie und Kulturlandschaft sowie andererseits der Agrarforschung, dem Untersuchungswesen, der Agrarverwaltung und der landwirtschaftlichen Praxis gleichermaßen verpflichtet fühlt.

1826 gründete Friedrich Gottlob Schulze in Jena eines (wahrscheinlich das erste) eigenständige Landwirtschaftliche Universitätsinstitut (Abb. 1) und 1856 die Ackerbauschule hier in Zwätzen. Den gesellschaftlichen Umbrüchen in den Jahrzehnten von 1860 bis 1990 folgten verschiedene landwirtschaftliche Institutionen in sehr unterschiedlichen Trägerschaften.

¹ Geschäftsführer Landesforschung (1990 und 1991); Direktor der LUFA Jena (1992 bis März 1994); amt. Präsident der TLL (April 1994 bis August 1994), Abteilungsleiter und Vizepräsident der TLL (September 1994 bis März 2000), amt. Präsident (April 2001 bis April 2002), Präsident (April 2002 bis Juni 2007)

TLL und Standortgeschichte

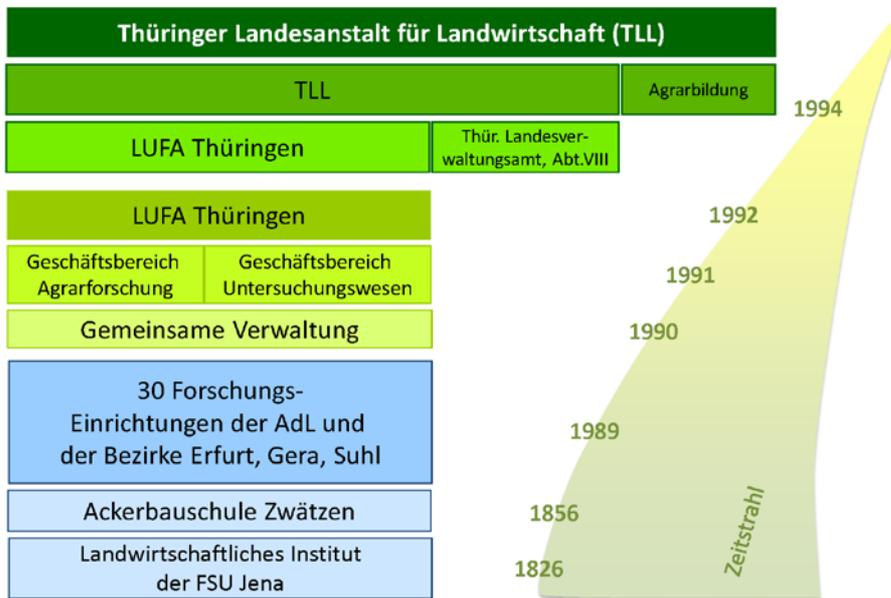


Abbildung 1: TLL und Standortgeschichte 1826 bis 2017

Neuformierung der Agrarwissenschaft in Thüringen

1989 bestanden 21 agrarwissenschaftliche Forschungseinrichtungen mit insgesamt 1060 Mitarbeitern an mehr als 30 Standorten in der Trägerschaft der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, der Bezirke Erfurt, Gera und Suhl sowie der Universität Leipzig.



Abbildung 2: Agrarwissenschaftliche Standorte in Thüringen 1989/90

Jede dieser Einrichtungen wollte den eigenen Standort erhalten, die laufenden Arbeiten möglichst weiterführen und vor allem die Arbeitsplätze erhalten. Jede suchte nach Entsprechungen und Verbündete in den alten Ländern, um den Fortbestand zu erreichen.

Mit der Gründung des Verbandes für Agrarforschung und -bildung Jena (VAFB e.V.) im Frühjahr 1990 schlossen sich diese 21 Einrichtungen (Tab. 1 und 2) zusammen im Bemühen um eine konzertierte Interessenvertretung gegenüber dem Berufsstand und den sich entwickelnden politischen Parteien im Land Thüringen.

Tabelle 1: Institute und Außenstellen der AdL in den Thüringer Bezirken 1990

Institution	Außenstelle	Leiter	Mitarbeiter
Forschungszentrum für ...			
Bodenfruchtbarkeit Müncheberg	Bereich Jena	Prof. Dr. Gerhard Breitschuh	162
Mechanisierung Schlieben	Abt. Eishausen	Günter Laube	10
Tierproduktion Dummersdorf	Abt. Clausberg	Dr. Gerhard Anacker	37
Institut für			
bakterielle Tierseuchenforschung		Prof. Dr. Horst Meyer	187
Pflanzenernährung Jena	Bereich Forschung	Prof. Dr. Wolfgang Podlesak	143
Pflanzenernährung Jena	Bereich ACUB	Prof. Dr. Ortwin Krause	200
Getreideforschung Bernburg	VS Langenwetzen- dorf	Dr. Gerhard Knoch	15
Kartoffelforschung Groß Lüsewitz	VS Rohrbach	Semrud Gruppe	14
Rübenforschung Klein Wanzleben	VS Friemar	Dr. Walter Jacob	9
Futterproduktion Paulinenaue	VS Thüringen	Dr. Hans Hochberg	15
Züchtungsforschung Quedlinburg	Abt. Dornburg	Prof. Dr. Günter Krauß	47
Sonderkulturen und Zierpflanzen Bernburg	VS Artern	Dr. Andreas Plescher	23
Betriebswirtschaft Böhlitz- Ehrenberg	Abt. Stadtroda	Dr. Dietmar Bachmann	7
Biotechnologie Potsdam	Ber. Nordhausen	Dr. Gerd-Rainer Vollmer	13
Biologische Zentralanstalt Berlin	Abt. Artern	Dr. Andreas Plescher	4
Summe			886

Tabelle 2: Staatliche wissenschaftlich-technische Einrichtungen der Thüringer Bezirke 1990

Institution Außenstelle/Leiter	Mitarbeiter
Lehr- u. Versuchsanstalt (LVA) <i>LVA Remderoda/Dr. Gerhard Richter</i>	28
WTZ ¹⁾ Tautenhain <i>Futtermittellabor Tautenhain/ Heinz Jeuk</i>	11
BIV ²⁾ Bad Langensalza <i>Futtermittellabor Bad Langensalza/ Dr. Günter Bugdol</i>	21
WTZ ¹⁾ Meiningen <i>Futtermittellabor Meiningen/ Dr. Ines Matthes</i>	21
Saatgut GmbH Gera <i>Saatgutlabor Jena/Dr. Herbert Lindner</i>	12
<i>Saatgutlabor Erfurt/Rolf Mecke</i>	17
Milchprüfung Berlin <i>MUA³⁾ Jena/Dr. Rolf Schoder</i>	10
Bau- und Malzindustrie Berlin <i>Abt. Apolda/Dr. Ursula Schmidt</i>	9
Summe	139

¹⁾ Wissenschaftlich-Technisches Zentrum

²⁾ Bezirksinstitut für Veterinärwesen

³⁾ Milchuntersuchungsanstalt

Es bestand ein wahrhaft demokratischer Meinungsbildungsprozess im Kreis der gewählten Sprecher der 21 Institutionen. Es gab für die Verhandlungsführer kein Mandat von „oben“ sondern ausschließlich die Autorisierung durch die 21 Sprecher. Dabei kristallisierten sich folgende Entwicklungen heraus:

- Die Wiedergründung der Landwirtschaftlichen Fakultät wurde intensiv betrieben. Schnell zeigte sich jedoch, dass es dafür – um es vorsichtig zu formulieren - keine Unterstützung der anderen deutschen Agrarfakultäten und der künftig in Thüringen Regierenden gab.
- Die Option Fachhochschule wurde vom VAFB im Interesse der mehrheitlich gewollten Fakultätsgründung nur halbherzig und vor allem zu spät geprüft.
- Die mutige Vorstellung die Hochschullehre, das Untersuchungswesen und die angewandte Forschung in einer die Ressorts Wissenschaft und Landwirtschaft übergreifenden Institution zu vereinen, war für die Berater aus Westdeutschland dann doch zu revolutionär. Ich bin heute noch davon überzeugt, dies wäre ein Erfolg zu Gunsten der hiesigen Landwirtschaft geworden.
- Wichtig war eine möglichst realistische Abschätzung der politisch durchsetzbaren Kapazitäten. Kontakte zu den entstehenden politischen Parteien und dem Berufstand dienten der Suche nach Verbündeten und der Identifizierung der Kritiker. Letztere waren vor allem einige Berater aus den westdeutschen Bundesländern, die keine Ressortforschung in einer Landesbehörde ansiedeln wollten, gleichzeitig aber auch die Gründung der Fakultät bzw. die Integration in eine der Fachhochschulen ablehnten.

Nachdem ursprünglich mit einer Landesforschungsanstalt, einer Landesuntersuchungsanstalt und der Abt. Landwirtschaft im Landesverwaltungsamt drei landwirtschaftliche Institutionen geplant waren, entschieden wir uns in Jena schon in der Phase „LUFA im Aufbau“ d.h. bereits Mitte 1991 zur Zusammenführung von Forschung und Untersuchungswesen in der künftigen LUFA Jena. Ortwin Krause (Sprecher des Agrochemischen Untersuchungs- und Beratungsdienstes; ACUB) musste den Verzicht auf eine mögliche - in Westdeutschland übliche - eigenständigen LUFA gegenüber seiner Belegschaft begründen. Die Beschäftigten sahen darin eher ein Risiko als eine Chance für einen dauerhaften Bestand.

Jede der damaligen Entscheidungen, vor allem jede Schließung von Standorten wurde vor Ort diskutiert, eingedenk der vielen damit verbundenen persönlichen Schicksale.

Im Rahmen einer Feldversuchsrundfahrt des VAFB-Versuchsrings, des Landesverwaltungsamtes (Horst Demme) und der LUFA im Aufbau (Gerhard Breitschuh) wurde versucht, ein einheitlich organisiertes und reduziertes Versuchsstationskonzept zu entwerfen (Abb. 3). Das ermöglichte die Zusammenführung von agronomischen (Agrarministerium) und Sortenversuchen (Innenministerium).



Abbildung 3: Versuchsstationen in Thüringen 1989/90

Aus heutiger Sicht war diese Einheit von Versuchsstationen, Wissenschaftlern und Labor wohl eine wesentliche Weichenstellung für die Leistungsfähigkeit der LUFA/TLL in den vergangenen 25 Jahren.

Die Vielfalt der damals zu bewältigenden Aufgaben wird mit der Bildung der heutigen landwirtschaftlichen Fachbibliothek der TLL beispielhaft verdeutlicht. Damals mussten die Bibliotheken des Forschungszentrums für Bodenfruchtbarkeit, des Instituts für Pflanzenernährung und der vom Wissenschaftlichen Zentrum Tautenhain (Karl Egerer) erhaltenen ehemaligen Bibliothek der Landwirtschaftlichen Fakultät zusammengeführt werden.

Die Fusion der LUFA und der Abteilung Landwirtschaft des LVA im Jahre 1994 zur TLL bewirkte sowohl eine sinnvolle Zusammenführung vorher mühsam zu koordinierter Aufgabe wie:

- Feldversuchswesen (Sortenversuche, Forschungsversuche)
- Test- und Auflagenbuchführung und Agrarberichterstattung
- Saatgutprüfung und Saatgutverkehrskontrolle
- Düngemitteluntersuchungen und Düngemittelverkehrskontrolle.

Sie führte aber auch zur Ausweitung der Verwaltungsaufgaben und als Konsequenz die Schwerpunktverschiebung zu Lasten des Forschungspotenzials.

Angewandte Agrarforschung für die Thüringer Landwirtschaft

Grundorientierung der LUFA Thüringen war die angewandte Agrarforschung mit der Frage: was dient der Landwirtschaft Thüringens in den nächsten 10 Jahren? Darüber bestand intern ein permanenter Disput unter den in aller Regel hoch spezialisierten Naturwissenschaftlern über die Praxisrelevanz von angewandter Agrarforschung.

Kennzeichnend für die ersten Jahre waren:

- Etablierung zukunftsfähiger Agrarstrukturen unter marktwirtschaftlichen Bedingungen; z.B. verloren die meisten Feldfrüchte durch die enormen Preisveränderungen schlagartig ihre Berechnungswürdigkeit. Sie wurde nur noch im Gemüse- und Hopfenanbau eingesetzt.
- Kostenminderungen durch die vorübergehende Abschöpfung von Bodenvorräten an Grundnährstoffen als Überlebensstrategie;
- Maschinenvorfürungen Landtechnik, Stallausrüstungen, Düngemittel, PSM, etc.
- Erkennen und Beurteilung von „Wundermitteln“ wie Futterergänzungstoffe, Güllezusatzstoffen, Magnetisierung von Wasser usw.
- Erschließung von neuen Produktionsfeldern.

Die soziale Sicht war geprägt von Zeitverträgen, über die viele der ehemaligen Kolleginnen und Kollegen verfügten und die mit dem gehassten kw-Vermerk (künftig wegfallend) versehen waren. Sogenannte „vorrangig operative Aufgaben“ mit Laufzeiten von 3 bis 6 Monaten ermöglichte es, deren Potenzial abzurufen.

Für das landwirtschaftliche Untersuchungswesen galt es:

- die systematische Bodenuntersuchung weiterzuführen, trotz der gemeinsamen Erkenntnis, dass diese Aufgaben künftig von privaten Laboren übernommen werden würde,
- die Privatisierung der Routineanalytik zu unterstützen, insbesondere über die Qualitätssicherung der neuen Labore.
- die Ausrüstung der Labors mit modernsten Analyseverfahren zügig zu realisieren, um neue Forschungsansätze analytisch begleiten und die Fachrechtskontrollen mit der erforderliche Kompetenz gewährleisten zu können (Anerkennung als Referenzlabor etc.)

Für die Fachrechtskontrolle und die übertragenen Agrarverwaltung galt es rationelle Bearbeitungsverfahren zu entwickeln und dabei sowohl dem Verbraucher- als auch dem Wettbewerbsschutz zu dienen.

Organisatorisch verwirklichte die LUFA Thüringen (ähnlich der LfL-Sachsen) einen ganzheitlichen Denk- und Handlungsansatz für die neuen landwirtschaftlichen Forschungs- und Untersuchungsanstalten. Heute ist dieses Konzept fast bundesweit und ganz besonders in Bayern umgesetzt, indem die dort bestehenden sehr spezialisierten Kapazitäten zusammengeführt worden sind, um komplexe agrarwissenschaftliche Forschungsschwerpunkte überhaupt bearbeiten zu können.

Aus fachlicher Sicht stand die LUFA/TLL auf starken Schultern der Vorgängereinrichtungen. Herausragende Fachleute bildeten dafür eine sehr gute Ausgangsbasis, wie z.B.

- Düngungskompetenz des IPE
- Untersuchungskompetenz des ACUB
- Bodenfruchtbarkeit/Bewässerung Jena des Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit - Bereich Jena
- Tierernährung Remderoda
- Tierzucht Clausberg
- Betriebswirtschaft Stadtroda
- Grünland Wandersleben und Oberweißbach
- Hopfen Apolda
- Arznei- und Gewürzpflanzen Artern

Neben diesen eher traditionellen Aufgaben sah sich die LUFA mit einer Reihe neuer Aufgaben konfrontiert, die mit Beginn der 1960er Jahre durch den Intensivierungsprozess ausgelöst wurden. Die beeindruckenden Ertragssteigerungen waren häufig begleitet von Umweltbelastungen, Überproduktion und veränderten Landschaftsbildern, und führten zu einer anhaltenden Entfremdung zwischen Bevölkerung und Landwirtschaft. Der Agrarsektor stand somit am Pranger und war nicht in der Lage, seine Nachhaltigkeit nachzuweisen. Hier setzte die LUFA/TLL an und erarbeitete unter den Bezeichnungen „Kriterien umweltverträglicher Landwirtschaft“ (KUL), „Effiziente und umweltverträgliche Landnutzung“ (EULANU), „Ökologisch-landeskulturelle Vorrangflächen“ (ÖLV), „Kriteriensystem nachhaltige Landwirtschaft“ (KSNL) und „Nachwachsende Rohstoffe“ (NAWARO) Themen, die in der landwirtschaftlichen Fachwelt sehr schnell populär wurden und der LUFA/TLL über Jahre hinweg eine herausragende Position sicherten. Neben Gerhard Breitschuh und Hans Eckert (Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit), waren insbesondere Dieter Roth (Landschaftsgestaltung) und Armin Vetter (nachwachsende Rohstoffe) an dieser Entwicklung maßgeblich beteiligt.

Im Forschungsbereich wurden von der LUFA Privatisierungen überall dort unterstützt, wo die Weiterführung vorheriger Arbeiten in der Landesforschung nicht möglich war, wie z.B. zur Landtechnik (Bodenbearbeitung, Beregnung, Hangmechanisierung, Biogasmotoren) und der Pflanzenzüchtung (Arznei- und Gewürzpflanzen, Körnerleguminosen).

Wichtig für die junge LUFA war eine funktionierende innere Verwaltung. Es erwies sich als Glücksfall, dass die wichtigsten Verwaltungsbereiche mit Birgit Dölitzsch (Finanzen), Manfred Meyer (Investitionen), Wolfgang Wöß (innere Verwaltung), Horst Unger (Verwaltungsleiter), Elke Rößler (Personalwesen), Corinna Graf, Holger Gernat, Christel Winterot (Öffentlichkeitsarbeit, AINFO, IT und Digitalisierung) von erfahrenen und vor allem hoch motivierten Kolleginnen und Kollegen übernommen wurden.

Der Auftrag „Landwirtschaft 2000“ (Minister Dr. Volker Sklenar) und der STOA-Auftrag (EU) an die LUFA zwangen uns Naturwissenschaftler zum Crash-Kurs in europäischer Agrarpolitik und erwiesen sich als Initialzündung für ganzheitliches Denken.

Ständige Folgeabschätzungen agrarpolitischer Konzepte (GAP 1992) kamen über uns. Jede bekannt gewordene politische Vorstellung von EU und Bund wurde geprüft. Thüringen brachte sich in die Diskussion ab 1994 dank des eigenen Konzeptes einer „Effizienten und umweltverträglichen Landnutzung“ (EULANU) ein. Es ist beachtlich, wie viele der damaligen Vorschläge heute umgesetzt sind, wie z.B.

- einheitliche Direktzahlung unabhängig von der Anbaukultur
- der Mindestflächenanteil von ÖLV (Landschaftselementen) in jedem Agrarraum und die damit verbundenen Vergütung (Katalog) von Agrarumweltleistungen
- Parametrisierte Umweltverträglichkeit (KUL-Verfahren)
Einige Kriterien haben Eingang in die cross compliance-Regelungen gefunden. Wichtiger ist jedoch, dass die KUL-Nährstoffbilanzierung an Stelle Inputlimitierung heute Gesetzeskraft hat. Nährstoffvergleiche wurden ab 1996, die Stoffstrombilanz (KUL-Hoftorbilanz) wird ab 2018 verbindlich.
- NAWARO als Reaktion auf Überproduktion und deren Folgen (Stilllegung, Extensivierung)
 - Zentrum für NAWARO
 - Sonderstellung der TLL insbesondere mit dem bundesweiten EVA-Projekt,
 - „Hafermodell“ und spätere Fehlentwicklung bei Raps,
 - Abschätzung der realen Chancen für Industrierohstoffen (Farbstoffe, Faserstoffe) und Dominanz der Biobrennstoffe
 - mit EEG 1999 erlangt Biogas auf Wirtschaftsdüngerbasis Rentabilität. Übrigens gibt es in Thüringen vernünftiger Weise keine extrem großen Biogasanlagen auf Energiemaisbasis.

Die ersten Leitlinien („das beste Lehrbuch für effiziente und umweltverträgliche Produktionsverfahren“) entstanden und wurden im Zusammenwirken mit den TLL-Referenzbetrieben ständig aktualisiert.

TLL-Standpunkte wurden vorgelegt, um einen verbindlichen Modus für den Dialog zwischen Wissenschaft, Agrarverwaltung und -politik zu finden. Dabei galt:

- Das Ministerium bestimmt die Aufgaben, die LUFA/TLL zu bearbeiten hat.
- Den Inhalt der Standpunkte verantwortet allein die LUFA/TLL.
- Die politische Umsetzung/Nichtumsetzung obliegt wiederum dem Ministerium.
Obwohl die Wiedereinführung der Agrardieselregelung das „Hafermodell“ (TLL-Standpunkt) kaputt gemacht hat, ging es um jährlich 10 Millionen Kostensenkung für die Thüringer Landwirtschaft.
Energieholzanbau auf Uferrandsteifen wurde im TLL-Standpunkt 2007 empfohlen jedoch erst seit 2017 umgesetzt.

Das Format der wissenschaftlichen Standpunkte übernahm ab 1996 der Verband Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten (VDLUFA, Breitschuh et al, 2013). Mit Ortwin Krause (1996, Elementdeklaration für Nährstoffe), Manfred Kerschberger (1997, Phosphorgehaltsklassen), Hans Eckert (1998 Umweltverträglichkeit), Matthias Leiterer (1998, Qualitätsbewertung nach AbfklärVO), Manfred Kerschberger (2000 Kalkbedarf), Dieter Roth, (ÖLV) übernahmen TLL-Kollegen die Federführung für VDLUFA-Standpunkte.

Leistungsfähigkeit der LUFA/TLL, Erschwernisse und Kooperation

Die ersten Jahre erwiesen sich insgesamt gesehen als äußerst produktive Phase, die LUFA gewann in Thüringen und bundesweite Wahrnehmung und Anerkennung. Der VDLUFA vergab den Jahreskongress 1994 nach Jena und damit erstmals wieder an einen Ostdeutschen Standort, verbunden mit einer bundesweite Kenntnisnahme und Wertschätzung der LUFA Jena.

Und trotzdem bestanden:

- Ständiger Druck zur Personalreduzierung. Auch nach der Etablierung der TLL im Jahre 1994 wurde die restriktive Personalentwicklung weitergeführt, so dass vor allem nur wenige junge, gut ausgebildete Absolventen eingestellt werden konnten.
- Ständiger politischer Druck gegen den Forschungsansatz, ohne folgende Fragen zu beantworten:
Wer erkennt rechtzeitig kommende Probleme für die Landwirtschaft und trifft Folgeabschätzungen (Extensivierungsstrategie der EU, Familienbetriebe vs. Großbetriebe (Strukturwandel), Tierfütterung ohne GVO-Soja usw.?
Wer schätzt die Folgen der agrarpolitischen Konzepte der EU für die Thüringer Landwirtschaft ab?
Wer entwickelt agrarpolitische Konzepte für die deutsche und europäische Landwirtschaft um die Mitsprache der Thüringer Agrarpolitik zu ermöglichen?
Wer objektiviert und parametrisiert Umweltverträglichkeit und Tierwohl?
Wer unterstützt innovative Agrarunternehmen bei der Erschließung neuer Produktionsfelder?
- Ständiger Kampf um Investitionen, die, wenn auch nur schleppend, eine kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen bewirkten.

- Vorstellungen zur Zusammenführung von TLL und TLUG
- Bemühungen zur Bildung einer mitteldeutschen Landesanstalt für Landwirtschaft .
Kaum ein Politiker wollte wirklich eine Länderfusion, obwohl diese die Voraussetzung für wirkliche Einsparungen gewesen wäre.
Mit der Fusion von Landesanstalten wollten die Politiker Handlungsbereitschaft demonstrieren. Stellen sie sich eine Landesanstalt für Mitteldeutschland vor, die heute als obere Servicebehörde im Geschäftsbereich von drei LandwirtschaftsministerInnen (Linke in TH, Grüne in SA, CDU in Sachsen) wirken müsste.

Die Landesanstalten erkannten die Notwendigkeit und die Chancen einer länderübergreifenden Kooperation mit gegenseitigem Leistungsausgleich im Sinne eines agrarwissenschaftlichen Kompetenzzentrums in Mitteldeutschland. Die Zusammenarbeit wurde in der Leipziger Kooperationsvereinbarung von 2005 geregelt (OPPERER, 2017). Diese Vereinbarung regelte z.B.:

- Mehrländerprojekte (Tab. 3)
- Zusammenarbeit der Zentrallabors
- Gemeinsame Veranstaltungen (z.B. gemeinsame Ausstellungen auf der AGRA Leipzig, mitteldeutsche Bioenergietage)
- Koordinierte Positionierungen (Ethanolgetreide, Glyphosat, Gentechnik, Zuchtwertschätzung Milchrind, Ebermast u. a.)

Tabelle 3: Mehrländerprojekte aus „20 Jahre LUFA/TLL“,
In: Landwirtschaft und Landschaftspflege in Thüringen (2012) 3

Kooperationsvereinbarungen

der Landesanstalten für Landwirtschaft in Umsetzung der Leipziger Vereinbarung von 2005

Vereinbarung	Beteiligung	Laufzeit
Vereinbarung zur verbindlichen Zusammenarbeit der Landesanstalten für Landwirtschaft	BY, BB, SN, MV, ST, TH	ab 2005
Landwirtschaftliches Untersuchungswesen (22.06./07.11./09.11.05)	SN, TH, ST,	ab 2005
Test- und Auflagenbuchführung Ökolandbau	BB, MV, SN, ST, TH	ab 2003
Sortenversuche für Großkulturen Anbaugelände 5, 10, 13, 17, 18 (06.12./22.12.04, 14.01./27.01.05)	BB, SN, ST, TH	ab 2004
Sortenversuch für Anbaugelände F 10 (23.08./13.09./27.09.05)	BY, SN, TH	ab 2005
Sortenversuche für Anbaugelände F 7	HN, SN, NW, TH	ab 2005
Sortenversuche für Anbaugelände F 6	NW, ST, TH	ab 2005
Pflanzenschutzversuche	BB, SN, ST, TH	ab 2007
Hopfenanbaugelände Elbe Saale	SN, ST, TH	ab 2006
Zusammenarbeit der Landesanstalten an den Standorten Iden und Köllitsch	SN, ST	ab 2004
Gartenbau: Projekt Freilandgemüsebau	MV, ST	ab 2006
Schulungen für Betreiber und Leiter von Biogasanlagen	SN, ST, TH	ab 2006

Eine oft intern gewünschte, ideenorientierte Forschung konnte fast ausschließlich nur über Drittmittelaufträge erfolgen. Doch dies war immer mühsam und wurde von der Verwaltung nicht wirklich unterstützt. Doch gerade daraus sind die inhaltlichen Schwerpunkte und Kompetenzen der TLL entstanden (EULANU, KUL, NAWARO, EVA, Tierproduktion).

Bleibende Grundfunktionen einer Landesanstalt für Landwirtschaft

Gestatten Sie mir, dass ich aus den Erfahrungen der vergangenen 25 Jahre etwas zu den Grundfunktionen einer zukunftsfähigen Landesanstalt für Landwirtschaft sage. Neben der notwendigen ständigen Rationalisierung der Kontroll-, Verwaltungs- und Untersuchungsaufgaben möchte ich am Beispiel von vier aktuellen Feldern der angewandten Agrarforschung diese Grundfunktionen herausstellen.

1. Umweltverträglichkeit und Tiergerechtigkeit

Immer wieder beweisen insbesondere Thüringer Agrarbetriebe, dass sie gleichermaßen effizient (gemessen an 20 ökonomischen Kriterien) und umweltverträglich (gemessen mit dem in der TLL entwickelten KUL-Verfahren) wirtschaften. Diese Betriebe sind geradezu Modellbeispiele für eine nachhaltige Landwirtschaft auf hohem Produktivitätsniveau in Mitteleuropa.

Mehr als 35 000 Milchkühe in 20 Thüringer Ställen wurden in den letzten Jahren – zum Teil mehrfach - hinsichtlich der Tiergerechtigkeit und des Tierwohls unter Verwendung bundesweit abgestimmter Kriterien analysiert.

Das Ergebnis ist beeindruckend positiv.

Diese objektiven Analysen rechtfertigen folgende Botschaft an den Verbraucher:

- „die meisten Thüringer Milchviehhaltungen sind tiergerecht“!
- „die Mehrheit der Thüringer Landwirtschaftsbetriebe wirtschaftet umweltverträglich“!

Das interessiert aber offensichtlich nur wenige Politiker und kaum einen Journalisten, weil es dem gegenwärtigen Mainstream, die Landwirtschaft als „Gewässerverschmutzer, Artenkiller, Klimasünder und Tierquäler“ in der öffentlichen Meinung widerspricht.

Weshalb vertreten aber Berufsstand und Agrarpolitik/Landesregierung diese Leistung der Thüringer Landwirtschaft nicht öffentlichkeitswirksamer?

Positiv ist, dass 2016 und 2017 solche Analysen (KUL und KTL) in Thüringen finanziell gefördert werden können. Es liegt nun an den Landwirten und ihrem Verband, diese Möglichkeiten zu nutzen.

2. Glyphosat

Der Glyphosateinsatz befindet sich im faktenarmen Ränkespiel politischer Aktionisten/Lobbyisten und ist mittelfristig nicht sicher. An dieser polemischen Auseinandersetzung soll sich die TLL nicht beteiligen. Ihre Aufgabe ist es dagegen eine solide Folgeabschätzung des Glyphosatverbots für die Landwirtschaft in Thüringen vorzulegen?

- Wie ändern sich die Anbauverfahren ohne Glyphosat? Durch welche mechanischen Verfahren oder andere Pflanzenschutzmittel kann Glyphosat ersetzt werden?
- Wie sind die betriebswirtschaftlichen Konsequenzen des Glyphosatverzichts und wie die Auswirkungen auf die Produktqualität und die Umwelt?

Die Ergebnisse solcher Untersuchungen müssen dann den Niederschlag in veränderten Leitlinien (ohne Glyphosat) für alle betroffenen Fruchtarten finden. Die TLL sollte diese Frage in Zusammenarbeit mit anderen Landesanstalten klar beantworten, um den Politikern Entscheidungen in Abwägung realer Konsequenzen zu ermöglichen und abzuverlangen. Kein Thüringer Politiker darf sich später darauf berufen können, er habe die Konsequenzen von der TLL nicht aufgezeigt bekommen.

3. Vollkosten nachhaltiger Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte

Die TLL vermag dank betriebswirtschaftlicher Richtwerte (BWR) z. B. den jeweils aktuellen notwendigen Preis für eine effiziente, sowie umwelt- und tierverträgliche Milcherzeugung bereitzustellen. Dieser notwendige Milchpreis stellt eine autorisierte Grundlage für jegliche politische Diskussion und für Preisverhandlungen dar. Damit würde die Position der Milchproduzenten gegenüber den Molkereien und dem Handel gestärkt und gleichzeitig eine realistische Bewertung der betrieblichen Wettbewerbsfähigkeit ermöglicht.

4. Treibhausgasemissionen oder Treibhausgasbilanz

Nach drei Jahrzehnten Kampf für Nährstoffbilanzen statt der simplen Mengengrenzung wird bei den Treibhausgasen der gleiche Fehler wiederholt.

Der nationale Klimaschutzplan konzentriert sich einseitig auf die Minderung der THG-Emissionen der Wirtschaftsbereiche und fordert bis 2050 die Reduzierung der THG-Emissionen gegenüber 1990 in allen Wirtschaftsbereichen um 38 %.

Land- und Forstwirtschaft beruhen jedoch im Gegensatz zu allen anderen Wirtschaftsbereichen auf der Photosynthese, d.h. auf der jährlich wiederkehrenden Entnahme von CO₂ aus der Atmosphäre.

Hier gilt es je ha Nutzfläche einen möglichst hohen Treibhausgassaldo (CO₂-Entnahme der Nutzpflanzen – THG-Emissionen der land- bzw. forstwirtschaftlichen Produktion einschließlich der Vorketten der Betriebsmittel (Treibstoffe, Dünger, Pflanzenschutzmittel usw.). Das schließt die Senkung der spezifischen Treibhausgasemission je Produkteinheit durch verbesserte agronomische Verfahren ein.

Der jetzigen Denkweise der nationalen Klimaschutzpolitik folgt die Fehleinschätzung, dass allein die geringe Treibhausgasemission extensiver Wirtschaftsweise eine Klimaentlastung bewirken würde. In der Realität ermöglicht ausschließlich eine hohe umweltverträgliche Produktivität der Flächenbewirtschaftung einen hohen Treibhausgassaldo und damit mit steigender Produktivität eine zunehmende Klimaentlastung.

Brauchen wir in der Treibhausgasdiskussion wieder 3 Jahrzehnte, bis sich die Bilanzen als Beurteilungsgrundlage durchsetzen? Das meinte ich mit der eingangs erhobenen Forderung aus begangenen Fehlern zu lernen.

Die Bearbeitung dieser vier beispielhaften Fragestellungen übernimmt offensichtlich kein Universitätsinstitut, kein Industrieinstitut und keine NGO. Diese und viele praxisrelevante Fragen können und sollen von den praxisnahen Landesforschungskapazitäten in enger Kooperation geklärt werden.

Zusammenfassung

Zweifellos waren die ersten Jahre nach der Wende die spektakulärsten und wohl auch die produktivsten, auch weil die Handlungsspielräume infolge der vielen Ungewissheiten am größten waren. Wir haben alles getan, um diese Handlungsspielräume auch konsequent zu nutzen (Drittmittelforschung zu attraktiven Themen - NAWARO, Nachhaltigkeit, Grünland). Die bürokratischen Regularien waren kaum ausgebildet. Mitarbeiter waren möglicher Weise gerade deshalb höchst motiviert.

Der radikale Abbau der personellen Kapazitäten belastete die ersten Jahre. Das es im Zuge dieses Personalabbaus bis 1994 lediglich eine Klage gab, zeugt davon, dass die Betroffenen die großen Bemühungen der damals verantwortlichen im Ministerium (Wilfried Telemann und Joachim Ernst) und in der LUFA offensichtlich anerkannt haben.

Die Notwendigkeit der angewandten Landesforschung stand permanent in der politischen Diskussion. Das diesbezügliche Beharrungsvermögen des langjährigen Ministers Volker Sklenar war für den Fortbestand der Agrarforschung ebenso entscheidend, wie die Leistungsbereitschaft der Belegschaft.

Die ständige Aktualisierung des Aufgabenprofils in der agrarwissenschaftlichen Landesforschung ist überlebensnotwendig, auch wenn nun hier das Beharrungsvermögen der Betroffenen ein nicht zu unterschätzender Faktor ist.

Abteilungsübergreifende Zusammenarbeit bleibt weiterhin eine Grundvoraussetzung erfolgreichen Wirkens der TLL, auch wenn dies mühsam ist.

Die TLL sollte weiterhin möglichst treffsicher an den Fragen arbeiten, die der Politik und dem Berufsstand in 5 bis 10 Jahren auf den Nägeln brennen werden. Wenn die TLL nur auf die Aufträge aus der Politik reagieren will, wird sie für den Berufsstand immer zu spät kommen.

Ich wünsche den aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Wahl der richtigen Themen zur rechten Zeit und vor allem solide wissenschaftlich begründete Ergebnisse zum Wohl der Thüringer Landwirtschaft.

Literatur

Breitschuh, Gerhard et al.:

20 Jahre LUFA Thüringen/TLL. In: Landwirtschaft und Landschaftspflege in Thüringen (2012) 3

OPPERER, Jakob (2017): Vortrag zur Festveranstaltung 25 Jahre LUFA Thüringen/TLL am 06.09.2017